

## Die eingebildete Deflation

Der Preisverfall ist gefühlt noch stärker

BERLIN - In Deutschland fallen die Preise in der Wahrnehmung der Verbraucher fünfmal so stark wie amtlich ermittelt. Die von der Großbank Unicredit berechnete gefühlte Inflation rutschte im Januar auf minus 2,0 Prozent ab, während die offiziellen Daten des Statistischen Bundesamtes nur ein Minus von 0,4 Prozent anzeigen. In beiden Fällen ist es der stärkste Rückgang seit dem Krisenjahr 2009, als Deutschland und die Weltwirtschaft in die schwerste Rezession der Nachkriegszeit schlitterten.

„Grund für die Diskrepanz zwischen gefühlter und offizieller Inflationsrate ist, dass die Preise für Kraftstoffe und auch Nahrungsmittel so kräftig gesunken sind“, sagte der Deutschland-Chefvolkswirt von Unicredit, Andreas Rees, am Montag. „Da beides häufig gekauft wird, fallen den Verbrauchern die Preissenkungen auch stärker auf.“ Im Warenkorb von Unicredit haben Benzin und Diesel einen Anteil von zehn Prozent sowie Nahrungsmittel von 27 Prozent – im Warenkorb des Statistikkamtes sind es hingegen nur rund vier und gut zehn Prozent.

Kraftstoffe kosteten zu Jahresbeginn durchschnittlich 15,4 Prozent weniger. Grund dafür ist der Verfall der Ölpreise an den internationalen Märkten. Nahrungsmittel waren durchschnittlich um 1,3 Prozent günstiger zu haben.

Die fallenden Preise stützen die Kaufkraft der Deutschen. „Wir haben derzeit ein magisches Dreieck aus niedriger Inflation, Lohnzuwächsen und steigender Beschäftigung“, sagte Rees. „Das verspricht einen robusten Zuwachs der privaten Konsumausgaben in diesem Jahr.“ Bereits Ende 2014 erwies sich die Kaufkraft der Verbraucher als stärkster Motor der deutschen Konjunktur. Dadurch wuchs das Bruttoinlandsprodukt im vierten Quartal um 0,7 Prozent mehr als doppelt so stark wie in der Euro-Zone und von Ökonomen vorhergesagt. Kein anderes großes Industrieland hat ein größeres Plus geschafft. *trr*

### NACHRICHTEN

#### Bankpauschale ist sittenwidrig

FRANKFURT AM MAIN - Die Deutsche Bank darf keinen Mindestbetrag von 6,90 Euro für eine geduldete Kontoüberziehung fordern. Die Pauschale sei sittenwidrig, weil sie bei einer geringfügigen Überziehung „außerhalb jedes Verhältnisses von Leistung und Gegenleistung“ stehe, entschied das Oberlandesgericht Frankfurt am Main am Montag. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Geklagt hatte der Bundesverband der Verbraucherzentralen. *Tsp*

#### Zypren prüft Bau von Gas-Pipeline

KAIRO - Das hochverschuldete Zypern will Ägypten mit Gas versorgen. Die Energieminister der Länder schlossen am Montag in Anwesenheit des ägyptischen Regierungschefs Ibrahim Mahlab in Kairo ein Abkommen, wonach zwei Energieunternehmen „technische Lösungen für den Transport von Erdgas“ durch eine Unterwasser-Pipeline ausarbeiten sollen. Das Aphrodite-Feld, von dem aus die Verbindung verlaufen soll, war 2011 vom US-Ölkonzern Noble Energy entdeckt worden. Dort werden zwischen 102 und 170 Milliarden Kubikmeter Gas vermutet. Zypern, das weiterhin von internationalen Gläubigern abhängig ist, erhofft sich aus den Gasvorkommen Milliardenereinnahmen. *AFP*

# Von Lissabon bis Wladiwostok

Wladiwostok ist das Tor zu Asien, Russland rückt Richtung China. Eine Freihandelszone von West nach Ost ist derzeit Utopie

VON OLIVER BILGER, WLADIWOSTOK

Lidia Bekenowa hat sich vorbereitet auf Russlands Zukunft. In diesem Jahr will sie ihr Chinesisch-Studium in Wladiwostok abschließen, danach einen Master in China machen, am liebsten in Schanghai. Die 21-Jährige mit den langen schwarzen Haaren und den dunklen Augen will später einen Job in der Wirtschaft finden, in einem Unternehmen, das grenzüberschreitend tätig ist. „Russland orientiert sich nach Asien“, sagt sie, „das ist kein Geheimnis.“

Nicht erst seit Beginn der Ukraine-Krise richtet Russlands Präsident Wladimir Putin seine Politik immer stärker nach den Nachbarn im Osten aus. Vor ein paar Jahren hatte er die Vision von einer Freihandelszone von Lissabon bis nach

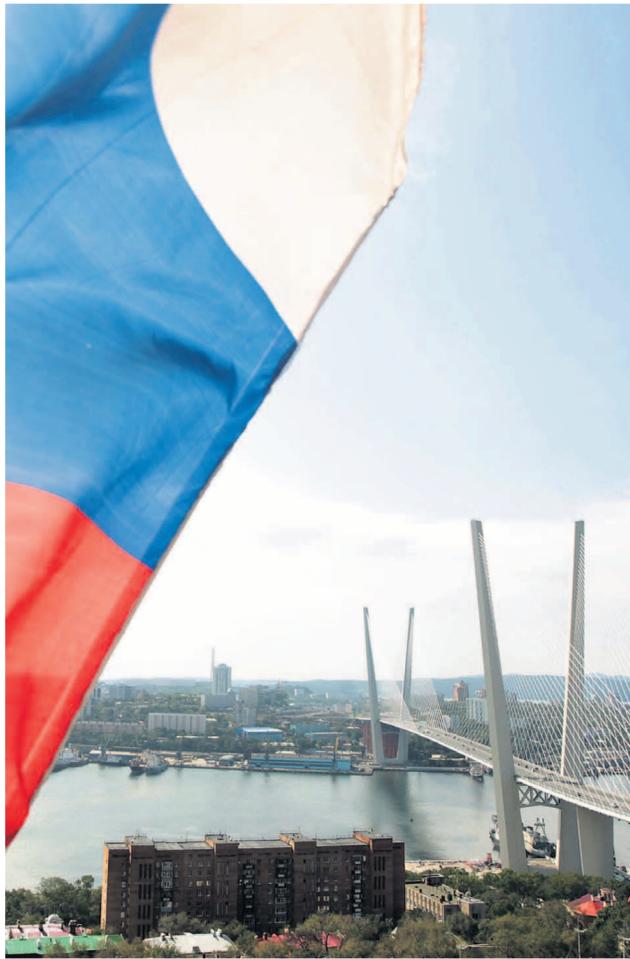
#### Koreaner und Japaner bringen fehlendes Know-how ins Land

Wladiwostok, die Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD) kürzlich, auf dem Höhepunkt der Ukraine-Krise aufgriff. Wladiwostok, einst als östlicher Vorposten imperialer Expansion gegründet, dient heute als Tor nach Asien. Der Name der Stadt, „beherrsche den Osten“, wirkt aktueller denn je. Bereits mit dem asiatisch-pazifischen Wirtschaftsgipfel Apec im Herbst 2012 wollte Putin für das wirtschaftliche Potenzial der Region um Wladiwostok, Primorje, werben. Mehr als 16 Milliarden Euro flossen in ein neues Kongresszentrum, den Flughafen, Hotels und weitere Infrastruktur. Künftig soll mehr Geld aus dem Ausland – vor allem aus China, Korea und Japan – in den fernen Osten Russlands gelangen.

Europa, die Ukraine, die Krim sind hier fern. 9288 Kilometer ist die letzte Station der Transsibirischen Eisenbahnstrecke von Moskau entfernt. Fast eine ganze Woche braucht der Zug von Europa einmal quer durch ganz Asien. Selbst der Flug in die Hauptstadt dauert über acht Stunden. Nach Tokio oder Seoul sind es nur knapp zwei. Seit einem Jahr etwa gibt es eine Zugverbindung nach Nordkorea. Am nächsten aber ist die lange Grenze zu China.

Als „Speerspitze der neuen russischen Politik“ bezeichnet Wladimir Mikluschewskij seine Region, als „Durchbruch nach Osten“. Der Gouverneur von Primorje spricht gerne von den vielen Investitionsvorhaben in seinem Verwaltungsgebiet. 2015 sieht er dabei als „Schlüsseljahr für neue Projekte“. Russlands Wirtschaftskrise könnte da kaum ungelegener kommen: Sie bremst die hohen Erwartungen. Das Wachstum in der Region verlangsamt sich auf zuletzt 0,8 Prozent. Den Gouverneur bringt das bislang nicht aus der Ruhe.

Lidia Bekenowa, die Studentin, sitzt in einem Café im Stadtzentrum. Schon in der Schule hat sie Chinesisch gelernt, damals hatte sie noch kein allzu großes Interesse am Nachbarland. Inzwischen kann sie sich sogar vorstellen, ein paar Jahre dort zu leben und zu arbeiten, schließlich sei das Nachbarland eine wichtige Wirtschaftsregion. Enge Verbindungen zwischen Russland und Asien gab es schon früher. Auf der anderen Straßenseite, gegenüber des Cafés, lebten vor vielen Jahr-



Wahrzeichen. Die Brücke in Wladiwostok steht für das moderne Russland. Foto: dpa/Shipenkov



zehnten viele Chinesen und Koreaner. Sie kamen nach der Stadtgründung 1860 nach Wladiwostok: als Händler, Handwerker und Hilfsarbeiter. „Millionka“ hieß das Chinatown Wladiwostoks, weil dort so viele Menschen auf engem Raum zusammenlebten. Die Spuren von damals sind heute nur noch vereinzelt zu finden, zu erkennen an den verwinkelten Hinterhöfen. Doch heute ist Asiens Einfluss auf Wladiwostok nicht sehr groß.

Ein wenig außerhalb des Stadtzentrums, gleich hinter dem Hafen, gibt es zwar den Sportivnaja-Markt, auf dem Händler aus China so ziemlich alles verkaufen, was man im Alltag braucht. Aus Imbissbuden duftet es nach Koriander. Im Zentrum gibt es asiatische Restaurants und ein paar Schilder mit Schriftzeichen. Einige Touristen aus den chinesischen Provinzen hinter der Grenze haben sich nicht abschrecken lassen vom eisigen Wind, der vom Ozean heranzieht. Aber Wladiwostok ist vor allem ein russisch-europäischer Ort. Goldene Zwiebeltürme prägen das Stadtbild, Krieger- und Lenin-Statuen. Die Architektur stammt meist aus Zaren- und Sowjetzeit, am Stadtrand stehen Plattenbauten.

Der einstige Außenposten des russischen Zarenreiches war zu Sowjetzeiten ein geschlossener Militärstützpunkt, abgeschottet vom Rest des Landes, den selbst Russen nur mit Sondergenehmigung betreten durften. Heute gibt sich die Stadt mit ihren gut 600 000 Einwohnern offen, nach vorne strebend. Die Bewohner nennen den Fernen Osten den „neuen Reichtum Russlands“ und freuen sich über die Aufmerksamkeit aus Moskau. Im politischen Kurs nach Osten sehen sie keine Abkehr von Europa, sie sagen stattdessen: „Wir haben Europa und Asien im Blut.“

Auch Gouverneur Mikluschewskij will trotz aller Konzentration auf Asien den Westen nicht aus dem Blick verlieren. „Die Zusammenarbeit mit Europa soll keinen Schaden nehmen“, erklärt der 47-jährige Politiker mit dem Bürstenhaarschnitt und den buschigen Augenbrauen. Aber das Zentrum der wirtschaftlichen Entwicklung verlagere sich nach Asien.

Besucher lädt Mikluschewskij in seine marmorverzierte Residenz, etwas außerhalb der Stadt, und spricht dort über „große Pläne“ und „gute Möglichkeiten“ in Primorje. Zu den wichtigsten Investi-

tionen zählt bislang ein Autowerk, in dem die Arbeiter eines Jointventures japanische und koreanische Modelle bauen. Eine Werft für U-Boote, Tanker und Containerschiffe entsteht ebenso wie eine spezielle Glücksspielzone an der Küste, ein großes Sägewerk im Norden. Neue Straßen- und Zugverbindungen sind geplant. Der Erdölkonzern Rosneft will neue Raffinerien bauen, der Hafen wird bald Freihafen sein. Investitionen sollen künftig in die Landwirtschaft fließen, in die Textilwirtschaft, den Fischfang, die Forstwirtschaft, den Tourismus und die Rohstoffindustrie. Ideen gibt es viele.

Krise und Sanktionen? Sorgen seien zwar vorhanden, aber „eine Panik gibt es bei uns ganz bestimmt nicht“, meint Mikluschewskij. Aber: Die für die russische Provinz ohnehin hohen Lebenshaltungskosten sind in den vergangenen Wochen deutlich gestiegen, während sich die Menschen um den sinkenden Wert ihrer Löhne sorgen. Viele suchen nach neuen Jobs, besserer

#### 16 Milliarden Euro flossen zum Gipfel in Flughafen, Hotels und Infrastruktur

Bezahlung und mehr Wohlstand in Moskau oder Sankt Petersburg. In Wladiwostok stehen viele Baukräne still. „Jeder wartet jetzt ab, wie es weitergeht“, erklärt Natalja Prisekina. Das Interesse der Investoren sei zwar vorhanden, aber viele Firmen verzögerten ihre Vorhaben. Die 45-Jährige mit den blonden Haaren und den goldenen Kreolen-Ohringen ist Anwältin bei einer internationalen Kanzlei im Stadtzentrum und Vorsitzende von Viba, dem lokalen Verband für ausländische Unternehmer.

Aus den neuen Gebäuden der Fernöstlichen Föderalen Universität am Ufer der Russkij-Insel können die Studenten sehen, wie Tanker und Containerschiffe langsam in den Hafen einlaufen. Spektakulär ist auch der Blick auf die riesige Schrägseilbrücke, die auf die Insel führt. Eine ähnliche Brücke überspannt seit dem Apec-Gipfel das Goldene Horn, die größte Bucht der Stadt. Weiß, blau, rot sind die Stahlstreben angestrichen, Russlands Nationalfarben. Die Brücken sind die neuen Wahrzeichen der Stadt.

Im Morskoj-Saal hat gerade der russisch-japanische Rat für Modernisierungsfragen der Wirtschaft getagt. Dessen Ziel ist es, mehr Investitionen in Russlands Fernen Osten zu locken. Japan hat gemeinsam mit Europa und den USA Sanktionen gegen Russland verhängt. Dies bereitet Wirtschaftsvertretern beider Länder Kopfzerbrechen. Aus Moskau kam sogar Vizepremier Arkadij Dworkowitsch, um mit den japanischen Geschäftsleuten zu beraten. Drei Stunden dauerten die Gespräche.

„Russen und Japaner verstehen einander sehr gut“, doziert ein japanischer Manager im dunklen Nadelstreifenanzug. Politisch seien die Beziehungen zwar kompliziert: historisch wegen des Streits um die Kurilen-Inseln, aktuell wegen der Ukraine-Krise. Doch wirtschaftlich wollen beide Seiten enger kooperieren. Investoren aus Japan und Korea sind in Russland schon immer willkommen, weil sie fehlendes Know-how ins Land bringen. Chinesischen Geschäftsleuten waren die Russen lange Zeit weniger zugeneigt. In den frühen Jahren der Sowjetunion vertrieben die Russen in Wladiwostok die Chinesen aus dem Stadtviertel „Millionka“. „Die Leute sagen, es kann gefährlich sein, sich zu stark nach China zu richten“, erzählt Studentin Lidia Bekenowa. Erst allmählich ändert sich unter Moskaus politischem Kurs die Einstellung. Mehr Menschen verstünden, so Lidia Bekenowa, dass China „ein guter Freund ist, der gebraucht wird“.

## Hartz IV reicht nicht für Stromkosten

BERLIN - Die Hartz-IV-Regelsätze reichen einer Analyse zufolge bei weitem nicht aus, um die Stromkosten zu decken. Durchschnittlich 116 Euro müssen Beziehende von Arbeitslosengeld II dafür im Jahr aus eigener Tasche aufbringen, wie aus einer Analyse des Vergleichsportals Check24 hervorgeht. Der Paritätische Gesamtverband forderte, Stromkosten von Hartz-IV-Beziehern künftig wie Wohn- und Heizkosten in voller Höhe zu übernehmen. Eine alleinstehende Person zahlt in Deutschland dem Vergleichsportaal zufolge monatlich 43 Euro für Strom in der Grundversorgung. Der Regelsatz für Hartz-IV-Empfänger sieht für Wohnen, Energie und Strom aber nur rund 33 Euro im Monat vor. Da der Strompreis in Ostdeutschland im Schnitt knapp vier Prozent über dem westdeutschen Mittel liege, treffe es die Verbraucher dort besonders hart, heißt es weiter. *AFP*



BERLIN, aber oho

### Le Flâneur



**Chef:** Henrik Seiler (45)  
**Branche:** Handel  
**Mitarbeiter:** 2  
**Gründungszeitpunkt:** 2008  
**Firmensitz:** Greifswalder Straße 214, 10405

Die enorme Vielfalt an Weinen und Käsen, an Pasteten und Terrinen: Mit der französischen Esskultur sind in Prenzlauer Berg wenige auf Anhieb vertraut. Es braucht also einen Connoisseur, der seinen Kunden diese Gaumenfreunden näher bringen kann. Der 45-jährige Henrik Seiler will genau das in seinem Geschäft Le Flâneur tun. Er bietet französische Schokoladen, Limonaden, Gewürze, Öle und Champagner. Zuletzt hatte er zudem mehr als 200 Weine in seinem Sortiment. Der Inhaber möchte aber mehr als nur „Blockbuster“ verkaufen. „Mein Anspruch ist es auch, tolle Weine aus französischen Regionen dazuhaben, die nahezu unbekannt sind.“ Dieser Sachverstand ist dem Berliner aber nicht in die Wiege gelegt: Seiler entdeckte seine Leidenschaft für Frankreich zwar bereits in der Schulzeit. In der DDR erstreckte sie sich aber zunächst auf den Sprachunterricht, Kino- und Literatur. Mit der Wende konnte er das Land dann bereisen. Mittlerweile zählt er viele Franzosen zu seinen Stammkunden. „Ein Kunde stand einmal vor unseren siebzig Käsesorten und zelebrierte sie für sich durch klangvolles Vorlesen ihrer Namen.“ *Ulrich Goll*

— Berlin hat gut 160 000 kleine Unternehmen. Jeweils eines davon stellen wir montags bis freitags vor.

## Berlin exklusiv

**FACTORY OUTLET Stoff**  
Sparen Sie 50-70%  
Wohnkultur Outlet/Berlin  
**Hochwertige Heimtextilien**  
Oudenarder Str. 16 • Tel. 45 80 32 45  
13347 Berlin-Mitte (Wedding)  
Mo.-Fr. 11-19 Uhr • Sa. 11-15.30 Uhr  
www.stoff-wohnkultur.de

**GRUNDSTÜCKE FÜR NATURLIEBHABER**  
Besuchen Sie uns, auch gerne spontan: Täglich (auch Sa. + So.) zwischen 10-18 Uhr  
**STADTNAHES WOHNEN IM GRÜNEN**  
Mehr als 50 % der 180 Grundstücke sind bereits verkauft! Die Erschließung im 3. und 5. Quartier (Baufeld) läuft auf Hochtouren. Machen Sie sich einen persönlichen Eindruck von der exzellenten Lage und Infrastruktur.  
Kommen Sie vorbei und schauen Sie selbst!  
Heinz-Sielmann-Ring 1 (Neu: Seeburger Chaussee), 14476 Potsdam OT Groß Glienicke  
**TELEFON: 0800 - 144 76 00**  
**www.villienpark-potsdam.de**

VOM EINZELMÖBEL ZUR PASSGENAUEN BIBLIOTHEK  
**www.bookcases.de**  
Zentrale Ausstellung Berlin  
Kaiser-Friedrich Str. 27  
- Lieferung bundesweit -  
Tel. 030 - 341 33 88

**MEISTER CAMERA**  
Ankauf, Tausch, Inzahlungnahme!  
Wir kaufen Ihre alte Leica gegen Bargeld an oder verkaufen diese in Kommission.  
**Fasanenstraße 71**  
Tel.: 030 / 503 616 66  
Fax: 030 / 503 616 67  
www.leica-store-berlin.de  
info@leica-store-berlin.de

**BÜRO & WOHNEN LOMNITZ**  
Ihr Rücken sollte uns kennenlernen!  
der swopper platzhirsch - aktiv bewegtes Sitzen  
einfach mal probieren  
**www.gesundes-sitzen.eu**  
direkt am U-Bahnhof Spichernstraße  
Spichernstraße 12 - 10777 Berlin  
kostenlos anrufen 0800-3150676